

RENDITEBRINGER MIT MÄHNE UND HUFEN

Der Pferdesport fesselt Millionen Menschen weltweit und ist dementsprechend lukrativ. Dies erkannte John Baumann, Managing Director von Baumann & Partners S.A., und hat nun den ersten europäischen Pferdefonds aufgelegt. Wie Investoren von dem Markt profitieren können, erfragt Michaela Lamers, ehemalige Trabrennsportaktive, für TiAM.

Michaela Lamers: Herr Baumann, wie sind Sie darauf gekommen, mit dem EFC Equi Future Champions einen Pferdefonds aufzulegen?

JOHN BAUMANN: Die Idee entstand schon vor sechs Jahren. Dabei spielten mein privates Interesse und das Interesse der Familie am Pferdesport eine wesentliche Rolle. Beim ersten Kauf eines eigenen Springpferdes wurde mir bewusst, dass man als absoluter Laie in diesem Bereich eine leichte Beute für die zahlreichen Pferdehändler werden kann. Dementsprechend war ich auf die Erfahrung und professionelle Hilfe bei der Auswahl des geeigneten Pferdes angewiesen. Nun hatte ich das große Glück, im Reitsport einige Personen kennenzulernen, denen ich vertrauen konnte und die ein sehr gutes Feingefühl für Sportpferde besaßen.

„Pferdesport ist ein verkannter Wirtschaftsfaktor.“

Lamers: Viele haben Pferde, doch die wenigsten legen einen Pferdefonds auf ...

BAUMANN: Selbstverständlich kam mir am Anfang nie in den Sinn, mit dem ersten Pferd Geld verdienen zu wollen. So naiv war ich nicht. Ich hatte 25 Jahre Erfahrung im Finanzbereich und hatte daher die nötige Abgeklärtheit. Die Faszination, die diesen Sport umgibt, brachte

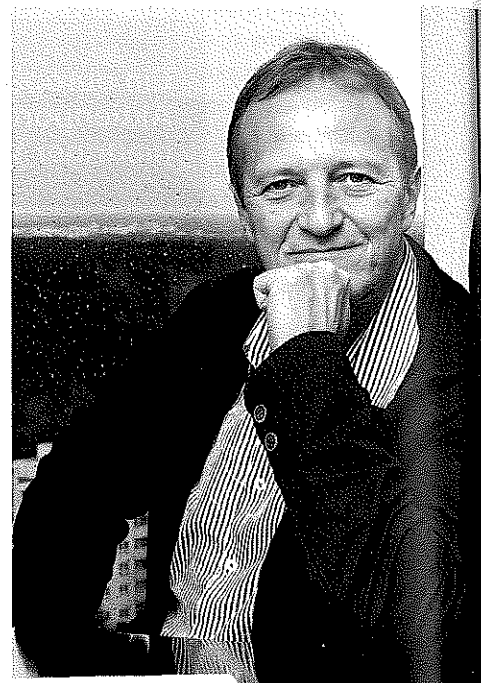
mich dann allerdings schnell dazu, das Ganze aus der wirtschaftlichen Perspektive zu betrachten. Schnell erlangte ich die Erkenntnis, dass die Pferdeindustrie nicht nur aus dem Handel von Tieren besteht, sondern eine sehr facettenreiche und breit diversifiziert aufgestellte Geschäftswelt darstellt.

Lamers: Ist das ein reiner Marketing-Gag oder glauben Sie wirklich, mit Pferden Rendite erzielen zu können?

BAUMANN: Allerdings glauben wir das! Wir stellten fest, dass hier ein von der Finanzwelt gänzlich unentdeckter oder besser verkannter Wirtschaftsfaktor besteht, der in fast allen Ländern weltweit präsent ist und nicht unwesentliche Beiträge zum Bruttosozialprodukt leistet. Damit war schon eine Grundbedingung für Investitionen erfüllt: ein vorhandener Wirtschaftssektor!

Lamers: Führen Sie das bitte noch etwas näher aus ...

BAUMANN: Nachforschungen führten zu dem Ergebnis, dass in den letzten zehn Jahren immer mehr Kapital in die Pferdeindustrie floss. Die Gründe sind mannigfaltig. Doch die geschaffene Liquidität der Finanzmärkte sowie das kräftige Wachstum in Staaten wie Russland, China und den Ländern des Mittleren Ostens sind nur einige der Faktoren, die für diesen Antrieb sorgten. Das Projekt stieß erstaunlicherweise bei den Pferdeexperten auf große Skepsis und Kritik. Sicherlich sind



John Baumann hat den ersten Pferdefonds in Europa aufgelegt.

alle an Kapitalgebern interessiert, jedoch konnten sich die wenigsten mit der Idee anfreunden, sich einem gewissen Prozess mit Kontrollstrukturen unterzuordnen. Zudem waren die wenigsten in der Lage, langfristig gute Gewinne mit Pferden zu erzielen.

Lamers: Waren wenigstens Ihre Kollegen aus der Finanzbranche von der Idee begeistert?

BAUMANN: Ja! Im Gegensatz zur Reitfachwelt stieß die Idee bei den Finanzprofis auf sehr großes Interesse. Manche

sprachen gar von einer neuen Anlageklasse. Es stellte sich heraus, dass dies nicht auf die aktuelle Kapitalmarktlage zurückzuführen war und alternative Investitionsmöglichkeiten gesucht sind, sondern vielmehr das ganze Konzept überzeugte. Die Beimischung von Beteiligungen der Pferdeindustrie in Form von Private Equity und die klar definierte Zielsetzung mit Risikoüberwachung stimmten selbst die Skeptiker um, die anfänglich von einem Marketing-Gag ausgingen.

Lamers: Wenn ich das richtig verstanden habe, investieren Sie nur in Dressur- und Springpferde. Ich komme selbst aus dem Pferderennsport und verstehe nicht so ganz, warum Sie diesen Bereich, welcher mit Millionen an Preisgeldern lockt, ausgelassen haben?

BAUMANN: Das stimmt allerdings und war anfänglich auch angedacht. Allerdings stellte sich nach gründlicher Recherche heraus, dass der Ausschöpfungszeitraum bei Rennpferden wesentlich kürzer ist als bei Sportpferden, die ja fast zehn Jahre an Wettbewerben teilneh-

men können. Zudem sind die Kosten, ob Galopp- oder Trabrennsport, für Trainer, Unterbringung, Jockeys wesentlich höher und die Wahrscheinlichkeit von Gewinnchancen geringer. Jedoch sind die Preisgelder im Rennsport lukrativer, da hier im Erfolgsfall Millionenbeträge winken.

„Unser Fonds wird kaum mit dem Kapitalmarkt korrelieren.“

Lamers: Ihrer Präsentation entnehme ich, dass Sie die Pferdeindustrie stark bewerben. Unter anderem mit Gesichtern aus dem Rennsport, beispielsweise mit Scheich Mohammed bin Rashid Al Maktoum, also Godolphin Stable. Auch in Japan blüht der Rennsport mehr als der restliche Reitsport. Verwischen Sie da nicht die Fronten?

BAUMANN: Nein, denn auch wenn Scheich Hamdan bin Rashid Maktoum bei der Keeneland-Auktion im amerikanischen Lexington für 8,25 Millionen US-Dollar Pferde erwarb, sind Latifa Al

Maktoum und Mohammed bin Rashid Al Maktoum sehr erfolgreich im Springsport unterwegs. Auch die Disziplin Distanzreiten gehört zum Repertoire dieser Familie. Sehr erfolgreich im Springreiten ist auch Scheich Ali bin Chalid Al Thani aus Qatar. Die Mannschaft von Saudi-Arabien gewann bei den Olympischen Spielen dieses Jahr in London die Bronzemedaille im Springreiten. Dies verdeutlicht den Wandel in der arabischen Welt vom traditionellen Rennsport zum populären Springsport. Zudem ist hier die Kultur sehr eng mit Pferden verbunden. Auch Japan findet immer mehr den Weg zu den Sportpferden. Selbst in China versucht man, eine Springturnierserie auf den Weg zu bringen, und hat längst den wirtschaftlichen Nutzen dieser Industrie erkannt.

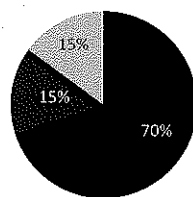
Lamers: Und wie legen Sie das Geld konkret an? Bitte erläutern Sie uns Ihren Investmentprozess.

BAUMANN: Der Investmentprozess ist fast noch komplizierter und fundierter als bei einem gewöhnlichen Aktienfonds.

INVESTMENTPROZESS

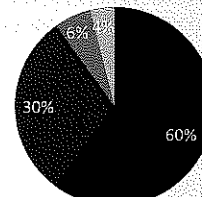
Portfolio-Zusammensetzung

- Sportpferde
- Beteiligungen Pferdeindustrie
- Cash



Zusammensetzung Pferdealter

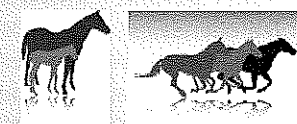
- 4 - 7-jährige
- 7 - 9-jährige
- 9 - 11-jährige
- 11 - 15-jährige



Aufzuchtkosten

Geburt - Fohlen - Weidegang

Einreiten



0 - 3 Jahre



3 - 4 Jahre

Wertschöpfung - Zielgruppe des Fonds

Ausbildung -
Turniervorstellungen

Sport - Turniere



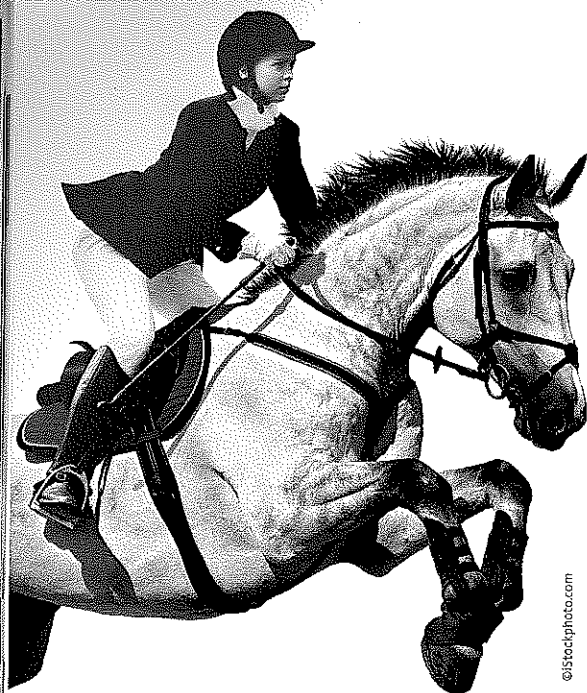
4 - 7 Jahre



7 - 15 Jahre

CHAMPIONSHIP

Quelle: Baumann & Partners S.A.



Das Glück der Investoren liegt ab jetzt auch auf dem Rücken der Pferde.

Dabei ist die Transparenz größer als im Immobilienbereich. Jedes Sportpferd, das für den Fonds erworben wird, muss offiziell in einer Datenbank eingetragen sein. Ähnlich wie im Wertpapierbereich gibt es eine eindeutige ID-Nummer, die mit einer Wertpapierkennnummer vergleichbar ist. Die Sichtung und das Auffinden von potenziellen Pferden fallen genau wie der Auswahlprozess und die Kaufverhandlungen in den Verantwortungsbereich der Anlageberater. Ein fundierter Ankaufsprozess, der vordefiniert ist, muss eingehalten werden. So müssen alle Dokumente wie Eigentumsurkunde, Pferdepass, Veterinär-Ankaufsuntersuchung sowie die Zielsetzung mit Zeitrahmen für das ausgewählte Pferd vorhanden sein. Daraufhin wird ein vereidigter Sachverständiger mit einer Vergleichsstudie beauftragt und im Zweifelsfall noch eine externe Expertise hinzugezogen. Damit soll gewährleistet werden, dass zum Zeitpunkt des Kaufs ein fairer Wert zugrunde liegt. Die Anlageberater müssen beim anvisierten Verkaufsziel alle bis dahin anlaufenden Kosten mit einkalkulieren.

Lamers: Und was passiert, nachdem Sie die Pferde gekauft haben?

BAUMANN: Nach erfolgtem Ankauf werden die Pferde ausgewählten Reitern und Bereibern zugeteilt, die eine gute Ausbildung der Pferde zur Wertsteigerung

garantieren sollen. Dazu gehört auch die Präsentation und Vorstellung bei Turnieren. Auch der Beritt unterliegt einem sehr detaillierten Auswahlprozess. So müssen die Reiter verschiedene Mindestkriterien erfüllen, um von den Anlageberatern für die Zuteilung eines Pferdes aus dem Fonds infrage zu kommen. Holger Hetzel, Nationenpreisreiter und Landestrainer, sowie Dietmar Gugler, früherer Bundestrainer der deutschen Junioren und Young Rider, haben in der Vergangenheit mehrfach bewiesen, welch gutes Händchen sie haben, um das richtige Pferd mit dem geeignetsten Reiter zusammenzubringen.

Lamers: Ist es ausreichend, sich auf die Expertise dreier Fachleute zu verlassen? Im Vergleich zu den gewaltigen Research-Maschinerien von KAGs erscheint diese Aufstellung ziemlich dünn.

„In den vergangenen zehn Jahren floss immer mehr Kapital in den Pferdesport.“

BAUMANN: Das mag auf den ersten Blick so aussehen - aber auch in handelsüblichen Wertpapierfonds gibt es nur zwei oder drei Entscheidungsträger. Das ist im Pferdefonds nicht anders. Hier ist neben das Anlageberatungsteam, bestehend aus drei Personen, eine große Anzahl von sogenannten Scouts immer auf der Suche nach potenziellen Pferden. Zusätzlich sind die Bereiter der Fondspferde auf zahlreichen Turnieren im Einsatz und können so ebenfalls interessante Pferde identifizieren und aufspüren. Videos und Turnieraufzeichnungen dienen ebenfalls als Informationsquelle um anschließend den Ankaufsprozess anzustoßen.

Lamers: Bei der Zusammensetzung des Pferdealters fällt mir auf, dass Sie einen Teil auch in Pferde investieren, die zwischen sieben und 15 Jahre alt sind. Da ist ein Sportpferd doch schon längst am Zenit seiner Leistungsfähigkeit und somit am teuersten. Wollten Sie nicht genau diese Pferde entdecken und den Gewinn für den Fonds aus dem Verkauf eben dieser Pferde erzielen?

BAUMANN: Das ist nur bedingt korrekt. Ab den zehnjährigen Sportpferden ist bei uns nur eine geringe Gewichtung vorgesehen. Diese Pferde werden dann im großen Reitsport eingesetzt. Die Gewinnschancen steigen ja auch im Springsport stetig an und somit kann hier ein zusätzlicher Nebenertrag erwirtschaftet werden. In Rio de Janeiro fand kürzlich ein Springturnier statt, bei dem ein einzelnes Springen mit einem Preisgeld von einer Million Euro dotiert ist. Der Großteil des Bestands wird eher im 4 - 7-jährigen Bereich angesiedelt sein. Hier ist die Wertschöpfung am größten und man kann mit der korrekten Ausbildung der Pferde einen Mehrwert für Tiere und Investoren erzielen.

Lamers: Sehr interessant finde ich, dass der Fonds auch in Unternehmen rund um den Pferdesport investiert. Das ist ein unglaublich starker Markt, aber auch ein sehr schwieriger, oder?

BAUMANN: Es wurden bereits Vorverhandlungen mit einigen bekannten Unternehmen zwecks Beteiligungen geführt. Da der Fonds sich in der Zeichnungsphase befindet, wurden noch keine Verträge abgeschlossen. Die meisten Unternehmen in der Pferdesportindustrie sind in Familienbesitz. An der Börse findet man kaum notierte Unternehmen und so bleibt nur die Möglichkeit, über eine Finanzbeteiligung zu investieren. Hier trifft man oft auf Skepsis bei den Geschäftsführern. Bevor eine Investition ansteht, wird eine Wertbemessung durchgeführt und ein unabhängiger Wirtschaftsprüfer damit beauftragt, eine Unternehmensbewertung zu erstellen. Momentan gibt es in diesem Bereich wie in der Gesamtwirtschaft Generationswechsel in mittelständischen Unternehmen und die Problematik der Nachfolge führt immer öfter zu Verkäufen oder selbst zur Auflösung von gut geführten Betrieben. Genau hier liegen die Chancen des Fonds. Aber auch zur Finanzierung der Expansion eines Unternehmens kann eine Beteiligung sinnvoll sein. Nicht ausgeschlossen ist sogenanntes Venture Capital. Durchaus gibt es junge Unternehmer, die im Pferdesport gute Ideen haben, denen aber das nötige Kapital zur Umsetzung fehlt.

Die mannigfaltigen Investitionsmöglichkeiten sorgen auch für eine Diversifikation innerhalb des Fonds.

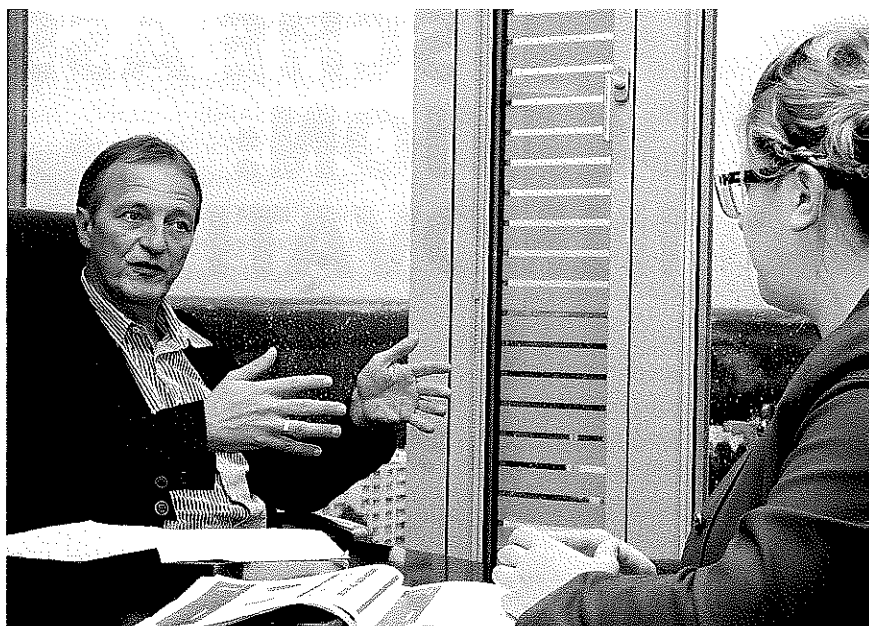
Lamers: Können Sie hierzu einige Unternehmenszweige nennen, welche in Frage kommen würden?

BAUMANN: Hersteller von Trucks und Pferdeanhängern, Ausstatter von Reitanlagen, Hersteller von Reitböden oder Beregnungssystemen, Anbieter von Pferde- oder Reiterausrüstung und Kleiderhersteller. Produzenten von Pferdefutter oder Spezialfutterbetriebe. Anbieter von Pferdepflege- und Gesundheitsprodukten sowie Veranstalter von Pferde-Events. Sollte ein gewisses Volumen vorhanden sein, sind auch Beteiligungen an Reitställen nicht ausgeschlossen.

Lamers: Um einen Champion im Stall stehen zu haben, braucht man nicht nur Verstand, sondern vor allem auch Glück. Nur eine einstellige Prozentzahl aller geborenen Sportpferde schafft es doch letztlich in die Grand Prix. Stellt das nicht ein nicht zu unterschätzendes Risiko dar?

„Unser Investmentprozess ist fast noch komplizierter und fundierter als bei einem gewöhnlichen Aktienfonds.“

BAUMANN: Ziel des Fonds ist es nicht, das Superpferd hervorzubringen wie der KWPN-Hengst Totilas im Dressursport oder die Stute Danedream bei den Galoppieren. Vielmehr liegt der Schwerpunkt darin, alle Pferde so auszubilden, dass sie mit einem Gewinn nach Kosten wieder veräußert werden können. Bei Aktienfonds stellt man ja auch nicht ein Portfolio zusammen, um den nächsten Übernahmekandidaten im Bestand zu haben und den Riesengewinn einzustreichen. Durch die breite Streuung innerhalb des Pferdebestandes senkt man das Risiko im wahrsten Sinne des Wortes, „auf das falsche Pferd“ zu setzen. Zudem kann man hier die hohen laufenden Kosten reduzieren. Schließlich werden alle Pferde



Baumann: „Wir suchen keinen Totilas. Der Schwerpunkt liegt darin, die Pferde mit einem Gewinn nach Kosten wieder zu verkaufen.“

gegen Todesfall und Sportinvalidität versichert. Die Unternehmensbeteiligungen wurden auch mit einer Obergrenze im Prospekt festgehalten. Außerdem werden Investitionen langfristig getätigt, sodass in diesem Bereich des Fonds eher wenig Fluktuation entsteht. Die Beteiligungen werden jedenfalls länger im Bestand sein als die meisten Pferde.

Lamers: Wie stellen Sie die Liquidität des Fonds sicher?

BAUMANN: Der Fonds wird mindestens zehn Prozent an Liquidität vorhalten. Alleine zur Deckung der laufenden Kosten wie Beritt, Unterbringung, etc. wird ein hoher Barbestand notwendig sein. Hier ist ein gutes Cash-Management gefordert, was von der Vermögensverwaltungsgesellschaft Baumann & Partners S. A. verantwortet wird. Zudem sind der Großteil der Investoren langfristig orientiert so dass wenig Fluktuation von Anteilen zu erwarten sind.

Lamers: Wie hoch sind die Gebühren?

BAUMANN: Die Managementgebühr ist für solch ein einzigartiges Produkt verhältnismäßig niedrig und mit 1,8 Prozent durchaus verträglich. Hinzu kommt eine leistungsbezogene Managementgebühr. Die Angaben zu den Kosten sind im offiziellen Verkaufsprospekt alle aufgeführt.

Lamers: Welche steuerlichen Aspekte gilt es zu beachten?

BAUMANN: Der Fonds bietet einige steuerliche Vorteile und unterliegt nur der Kapitalertragssteuer.

„Wir setzen auf eine breite Diversifikation – Anleger sollen nicht aufs falsche Pferd setzen.“

Lamers: Für welche Anleger ist der Fonds geeignet und welchen Platz kann er in einem Depot einnehmen?

BAUMANN: Als SICAV-FIS ist der Fonds qualifizierten Anlegern vorbehalten. Potenzielle Investoren sind Family Offices, Vermögensverwalter und Institutionelle sowie vermögende Privatkunden. Als Real Asset, sollte der Fonds schon fünf bis zehn Prozent eines Portfolios ausmachen. Da hier fast keine Korrelation zu den üblichen Produkten des Kapitalmarkts besteht, kann man diesen Fonds sehr gut als Risikostreuung beimischen. Das hängt selbstverständlich vom gesamten Risikoprofil eines guten Portfolios ab und sollte individuell abgestimmt werden.

Lamers: Vielen Dank für das Gespräch, Herr Baumann.